

Kommentar

Her mit der Tonne



Peter Kilian über un-durchsichtige Müllpraktiken

Mit Müll lässt sich viel Geld verdienen. Nicht zuletzt, weil in einer Wohlstandsgesellschaft wie der unseren immer mehr Abfall anfällt. Anreize, Müll zu vermeiden, gibt es so gut wie keine. Vor allem dann nicht, wenn die Wirtschaft, die damit gutes Geld macht, alles daran setzt, ihr Geschäftsgebaren möglichst intransparent zu halten.

Erweist sich der Gesetzgeber außerdem noch als zu schwach, klare Vorgaben zu machen, wundert es nicht, dass die Abfallwirtschaft ein dichtes Netzwerk aufbauen kann, wo niemand mehr durchblickt.

Was spricht dagegen, diesem nebulösen Geschäftsgebaren den Garauz zu machen? Neben der Mülltrennung ist die Müllvermeidung doch ein wichtiges Ziel. Untersuchungen des Landkreises Kassel haben gezeigt, dass dies mit der grauen Wertstofftonne zu erreichen ist. Also: weg mit den gelben Säcken und her mit der Tonne. kil@hna.de

Gelber Sack soll in die Tonne

Landkreis hält an Forderung nach grauer Wertstofftonne fest – Ökologisch und ökonomisch sinnvoller

VON PETER KILIAN

KREIS KASSEL. Kommen beim Thema Müll Zahlen auf den Tisch, wird dem unbeteiligten Zuhörer schnell schwindelig. Beispiel duales System, das die Entsorgung des Verpackungsabfalls regelt. Hier wird jährlich bundesweit eine Milliarde Euro umgesetzt. Der Anfall des Verpackungsmülls summiert sich in zwölf Monaten auf 120 000 Tonnen. Davon landet aber nur ein Drittel in den gelben Säcken. Der Rest wandert mit dem üblichen Hausmüll in die graue Tonne, wo er später aussortiert werden muss.

Hinzu kommt, so klagt Susanne Selbert, stellvertretende Landrätin, dass der Markt völlig intransparent sei, selbst Fachleute kaum noch durchblickten, wie was wo und für welche Summen beim dualen System entsorgt werde. Daher hält der Kreis Kassel mit anderen Landkreisen und Zweckverbänden weiter an seiner Forderung fest, den gelben Sack abzuschaffen.



Susanne Selbert

Dass sich hier schnell etwas tun wird, glaubt Selbert indes nicht. Die Bundesregierung wolle im Herbst die inzwischen siebte Novelle des

Wertstoffgesetzes vorlegen und eine weitere Tonne für Plastikabfall einführen. Doch, so sagt Selbert: „Allein, dass es die siebte Novelle ist, zeigt, wie schwer man sich in Sachen Abfallentsorgung tut.“

Dabei ist man sich beim Landkreis Kassel einig, dass es ökologisch und ökonomisch sinnvoller sei, Plastikabfall mit in der grauen Tonne für Hausmüll zu entsorgen. Das haben auch wissenschaftliche Untersuchungen bewiesen, wie Uwe Pietsch, Leiter des Eigenbetriebs Abfallentsorgung beim Landkreis Kassel, sagt.

Mittlerweile, so sei wissenschaftlich belegt, könne der Verpackungs- und Plastikmüll bedenkenlos in eine graue Wertstofftonne wandern.

Gelbe Säcke gibt's immer

Moderne Infrarottechnik garantiere, so sagt Pietsch, dass die Auslese an Kunststoff aus dem Restmüll höher ausfalle, als die vom Gesetzgeber vorgegebenen Mengen. Zudem werde der Bürger mit einer Tonne für Haus- und Plastikabfall eher animiert, auf Müllvermeidung zu setzen. Gelbe Säcke seien in unbe-

grenzter Zahl zu haben, spielt Vizelandrätin Selbert hier auf den ökologischen Vorteil einer grauen Wertstofftonne an.

Unter diesen Umständen hoffen die Verantwortlichen beim Landkreis, dass mit der Gesetzesnovelle zwar Verwertungsquoten vorgegeben werden, es aber Kommunen selbst überlassen bleibt, wie sie diese Richtwerte erreichen.

Vor Herbst/Winter 2014 ist nach Überzeugung Selberts kaum damit zu rechnen, dass die angekündigte Gesetzesnovelle des Wertstoffgesetzes von der Bundesregierung auf

den Weg gebracht wird. Im nächsten Jahr könnte das Gesetz dann verabschiedet werden.

Was sagen Sie zu den Plänen des Landkreises? Sind Sie für die Beibehaltung der gelben Säcke oder deren Abschaffung? Stimmen Sie ab unter <http://zu.hna.de/sack2705>



Uwe Pietsch

KOMMENTAR HINTERGRUND

HINTERGRUND

Die Resonanz ist positiv

In einem zweimonatigen Versuch haben der Eigenbetrieb Abfallentsorgung Kreis Kassel und das Witzhausen-Institut für Abfall, Umwelt und Energie ermittelt, wie groß eine Mülltonne sein muss, um Hausmüll und Abfälle des gelben Sacks zu entsorgen. Dabei wurde von einem Mindestvolumen von 30 Litern pro Einwohner ausgegangen. Das sind zehn Liter mehr, als bisher für den Hausmüll im Kreis festgelegt sind. 22 Haushalte waren für den Test bei 14-tägiger Abfuhr ausgewählt worden. Für zwei Drittel reichte das Mindestvolumen von 30 Litern je Haushaltsmitglied aus. Die Testhaushalte beurteilten eine gemeinsame Tonne für Haus- und Verpackungsmüll positiv. Nur einer wollte die gelben Säcke behalten. (kil)

Im Gespräch mit dem Bürgermeister

ZIERENBERG. Die nächsten Sprechstunden mit Zierenbergs Bürgermeister Stefan Denn finden am Samstag, 7. Juni, von 10 bis 12 Uhr im Bürgerbüro im Rathaus Zierenberg und am Mittwoch, 11. Juni, von 17 bis 18 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus im Stadtteil Burghasungen statt. Am Mittwoch, 18. Juni, steht der Zierenberger Verwaltungschef von 17 bis 18 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Oelshausen für Gespräche zur Verfügung, und am Freitag, 20. Juni, von 16 bis 17 Uhr in der Verwaltungsaußenstelle im Stadtteil Oberelsungen. (bar)



Das große Geschäft mit gelben Säcken: Die Bundesregierung will ein neues Abfallgesetz auf den Weg bringen, mit dem die Entsorgung von Verpackungsmüll geregelt wird. Der Landkreis Kassel spricht sich für die Abschaffung der gelben Säcke und eine graue Wertstofftonne aus. Foto: dpa



IM EINSATZ MIT ÄRZTE OHNE GRENZEN

Die Ausstellung zur weltweiten Nothilfe

27. - 31. Mai 2014
Kassel Königsplatz

Eintritt frei Täglich 10 bis 20 Uhr

Informationen zur Mitarbeit bei **ÄRZTE OHNE GRENZEN:** Treffpunkt im Info-Zelt der Ausstellung Mi. 28.5. + Fr. 30.5. jeweils um 18 Uhr

Ausführliche Informationen & Anmeldung zu Gruppenführungen unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de/ausstellung



Baunatal gewinnt!

IHR WERDET IHN LIEBEN!

LED-Deckenleuchte
3-flammig, Metall/Chrom/Glas, inkl. 3 LED GM 10 á 5 Watt mit 400 lm

25,- €

Anzeigen in Ihrer Tageszeitung sind eine wirkungsvolle Werbemöglichkeit.